

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 36 (1949)
Heft: 24: Ein Wegbahner der Volksschule : Pater Gregor Girard 1765-1850 : zur 100. Wiederkehr seines Todesjahres
Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRIEDLICHE BEILEGUNG DES LESEBUCHFALLES IM KANTON ST. GALLEN

Die »Schweizer Schule« berichtete in ihrer Sondernummer vom 15. August 1949 von der scharfen Ablehnung, die der Geschichteil des neuen Lesebuches für das 6. Schuljahr beim kath. St. Galler Volk fand. Besonders wurden die Abschnitte über »die Glaubensspaltung« und über »die Erneuerung in den Kantonen und den Sonderbund« angefochten.

Die Aktion, die immer weitere Kreise des katholischen Volkes erfaßte, veranlaßte den Erziehungsrat, die beanstandeten Stellen neuerdings und gründlicher zu prüfen. Das Ergebnis dieser Beratung ist für die St. Galler Katholiken recht erfreulich.

Das Kapitel »Glaubensspaltung« liegt im Neudruck vor. Der Vergleich mit dem letztjährigen Text zeigt, daß alle mißverständlichen und verletzenden Sätze ausgemerzt wurden. Der neue Text ist geschaffen worden mit einem aufrichtigen Willen nach Verständigung und mit dem ernsthaften Bemühen, den berechtigten Ansprüchen beider Konfessionen gerecht zu werden. Wir anerkennen mit

Dank und Freude diesen Entscheid des Erziehungsrates. Er dient dem Frieden im St. Galler Volk.

Das Kapitel über »die Erneuerung in den Kantonen und den Sonderbund« kann im Augenblick aus buchtechnischen Gründen nicht geändert werden. Grundsätzlich ist aber auch die Revision dieses Kapitels beschlossen und die volle Berücksichtigung unserer Forderungen vom Erziehungsrat zugesichert worden. Beim Neudruck des Buches in ca. 4 Jahren soll dies geschehen.

Der 2. Lesebuchfall in der st. gallischen Schulgeschichte ist wie der erste, vor 75 Jahren, nur möglich gewesen, weil die Kontrollinstanzen zu vertrauensselig waren. Die Beschlüsse des Erziehungsrates wollen vor allem nach dieser Richtung Abhilfe schaffen und Gewähr bieten, daß solche unliebsamen Vorfälle sich nicht wiederholen.

Dr. Jos. Reck,
Präsident des Kath. Erziehungsvereines
des Kantons St. Gallen.

Gegenüberstellung des ursprünglichen Textes und der neuen Fassung

Ursprünglicher Text.

1. Er (Luther) hatte die Bibel aus der lateinischen Sprache ins Deutsche übersetzt.
2. Der eifrigste Leser der Lutherschriften war Ulrich Zwingli, der neue Leutpriester am Großmünster in Zürich... Dieses Ereignis (Pest) stärkte in ihm den Entschluß, für die Erneuerung des christlichen Glaubens in der Schweiz zu wirken. Er wollte Messe und Beichte, Prozessionen und Wallfahrten, Altäre und Bilder, Fastengebote und klösterliches Leben abschaffen. Auf der Kanzel verkündete er die neue Lehre. Wieder hörten die Zürcher auf ihn. Der Rat gebot allen Geistlichen zu Stadt und Land, im Geiste Zwinglis zu predigen. Das geschah ums Jahr 1520.
3. Vom Glaubenshaß getriebene Krieger vierteilten Zwinglis Leiche, verbrannten sie und streuten die Asche in den Wind. Es gibt daher kein Grab des schweizerischen Reformators.
4. Jetzt schrieben die Katholiken den 2. Landfrieden vor.
5. So blieben eine katholische und eine reformierte Schweiz nebeneinander bestehen. Jede suchte die eigene Macht zu stärken und den Gegner zu schwächen. Konstanz wäre gerne eidgenössisch geworden. Die katholischen Orte wehrten sich

Neue Fassung.

Er hatte eine neue Uebersetzung der Bibel ins Deutsche geschaffen.

Der Begründer der neuen Lehre in der Schweiz war Huldrych Zwingli von Wildhaus, der neue Leutpriester am Großmünster in Zürich... Dieses Ereignis stärkte in ihm den Entschluß, für die neue Lehre zu wirken. Er verkündete sie von der Kanzel. Wieder hörten die Zürcher auf ihn. Der Rat gebot allen Geistlichen zu Stadt und Land, im Geiste Zwinglis zu predigen. Das geschah ums Jahr 1520. In der Folgezeit wurde der Gottesdienst umgestaltet, die Messe abgeschafft und die Predigt in den Mittelpunkt gestellt. In den Kirchen wurden die Altäre entfernt, die Bilder übertüncht oder abgekratzt, wodurch manches kostbare Kunstwerk zerstört wurde. Sogar die Orgeln mußten verstummen.

Beide Sätze fallen weg.

Nach den kriegerischen Mißerfolgen lautete der zweite Landfriede für die Reformierten ungünstig.

Die 3 Sätze über Konstanz fallen weg.

dagegen. Sie duldeten keine Vermehrung der reformierten Orte.

6. In Locarno hatte die neue Lehre auch Eingang gefunden. Aber die Neugläubigen wurden gezwungen, entweder auf den neuen Glauben oder auf die Heimat zu verzichten. Ueber hundert Locarnesen entschlossen sich zur Auswanderung. Sie mußten die Stadt im Spätwinter verlassen, warteten in Roveredo die Schneeschmelze auf den Alpenpässen ab und wanderten dann nach Zürich. Dort wurden sie willkommen geheißen. Von ihnen lernten die Zürcher Seide zu spinnen und zu weben. Zu gleicher Zeit brachten auch französische Glaubensflüchtlinge das Uhrmachergewerbe nach Genf.

Als Bern 1536 die Waadt eroberte, führte es trotz des Widerstrebens des Volkes zugleich mit Strenge die neue Lehre ein. Umgekehrt wurden 1555 in Locarno 200 Reformierte vor die Wahl gestellt, entweder ihrem Glauben zu entsagen oder auszuwandern. Sie entschieden sich für die Auswanderung und wandten sich nach Zürich, wo sie willig aufgenommen wurden. Von ihnen lernten die Zürcher Seide zu spinnen und zu weben. Zu gleicher Zeit brachten auch französische Glaubensflüchtlinge, Hugenotten genannt, das Uhrmachergewerbe nach Genf.

VOM UNTERRICHTSHEFT

Planung, Organisation — ist die Hälfte der Arbeit, lehren Arbeitspsychologen. Auch unsere Arbeit in der Schule ist erst erfolgreich, wenn sie planvoll geleistet wird. Es gibt auf die Dauer kein geeigneteres Hilfsmittel als ein vorgedrucktes Unterrichtsheft, das einen zwingt, den Schulstoff sinnvoll aufs Jahr zu verteilen, das stoffliche, methodische wie erzieherische Monats- und Wochenziele stellt und zur erfolgreichen Selbstkontrolle führt. Die Kenner geben dem Unterrichtsheft des KLVS einen großen Vorzug. Vor wenig Tagen ging ein neuer

Beweis zu: »Senden Sie mir bitte Unterrichtshefte des KLVS. Schon seit vielen Jahren benützen wir Ihre ausgezeichneten Hefte. — R. O.« Rechtzeitige Planung des kommenden Schuljahres macht unsere Ferien noch sorgenfreier. Man bestelle daher auch jetzt. Der Preis beträgt noch immer 3 Fr. Vom Ueberschuß profitieren durch die Hilfskasse des KLVS arme Kolleginnen und Kollegen.

(Adresse: Vertriebsstelle des Unterrichtsheftes des KLVS: A. Elmiger, jun., Lehrer, Littau, Luzern.)

ROMWALLFAHRT

für Lehrer, Lehrerinnen und Angehörige von Lehrersfamilien. Unser Reiseprogramm hat reges Interesse gefunden, und täglich laufen neue Anmeldungen ein. Unter den Kollegen gibt es solche, die auch noch Neapel sehen möchten. Dieser Wunsch

könnte nur dann berücksichtigt werden, wenn sich wirklich eine große Anzahl Kollegen für diesen Abstecher entschlossen. Wollen Sie diese Wünsche bitte in Ihrer Anmeldung unter der Rubrik »Bemerkungen« anfügen. *-di.*

Hier abtrennen

Provisorische Anmeldung für die Romwallfahrt der Lehrer, Lehrerinnen und Angehörigen von Lehrersfamilien.

Name, Vorname:

Adresse:

Ich interessiere mich für eine Wallfahrt vom 23.—30. September vom 14.—21. Oktober
Zutreffendes unterstreichen

Ich möchte mich beteiligen in Kategorie: Eisenbahnklasse? Einzelzimmer?

Bemerkungen, Anfragen:

Ort, Datum: Unterschrift:

Bitte senden Sie diesen Abschnitt bis spätestens 1. Mai an Ed. Bachmann, Lehrer, Zug (Tel. 4 21 81)

KONFERENZ DER KATHOLISCHEN MITTELSCHULLEHRERSCHAFT DER SCHWEIZ

Die diesjährige Tagung findet voraussichtlich am
11. Mai in Luzern statt. (Mitg.)

SCHULFUNKSENDUNGEN

Freitag, 21. April: *Reitermusik*. Dr. Max Zulauf, Bern, führt die Schüler anhand eines reichhaltigen Programmes ein in die festliche Reitermusik und zeigt, wie sie später durch andere Instrumente bereichert wurde.

Montag, 24. April: *Schwyzertüütsch, e Heimetspiegel*. Wiederholung einer Sendung von Prof. Dr. Georg Thürer, St. Gallen, die ein freudiges Bekenntnis zur Mundart darstellt und den Schülern die Augen öffnet für die Schönheit und den Reichtum der Muttersprache.

Freitag, 28. April: *»Acht Panner rauschen seidig lind.«* Ernst Segesser, Wabern, erläutert und rezitiert Balladen, denen das Geschehen von 1444 bis 1481 zugrunde liegt. Titel der Balladen: *»Der Morgen von St. Jakob«, »Brandolf von Stein«, »Das Wunder zu Stans«, »Lieder eines Freiharstbuben«*. Alle Balladen sind in der Schulfunkzeitschrift abgedruckt.

Dienstag, 2. Mai: *Geheimnisse der Ackerscholle*. Dr. David, Basel, schildert in heimeliger Basler Mundart die Entstehung und Bedeutung der Ackerscholle. Ausführliches Vorbereitungs material in der Schulfunkzeitschrift.

Donnerstag, 4. Mai: *»Des Knaben Wunderhorn.«* Dr. Guido Frei, Zürich, stellt dar, wie Clemens Brentano und Achim von Arnim in den Jahren 1806 bis 1808 das *»Wunderhorn«* in drei Bänden herausgaben und bietet einige Gedichte und Lieder als Kostprobe.

E. Grauwiler.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

APPENZELL. Um die Zeit des Naturerwachens finden in allen Gemeinden die von der Lehrerschaft jeweils mit Spannung erwarteten *Schulgemeinden* statt, in denen über sämtliche Belange der Schule Rechenschaft abgelegt wird. Große Wellen haben dieses Jahr diese Gemeinden nicht geworfen; denn Lehrerwahlen sind bei uns nur selten vorzunehmen, es sei denn, es handle sich um Neuwahlen oder um definitive Anstellungen. Eine der wichtigsten Versammlungen war dieses Jahr wohl jene vom Hauptort Appenzell, in der die Schulgenossen zu zwei wichtigen Sachgeschäften Stellung zu nehmen hatten. Das erste bezog sich auf

die Gratisabgabe der Lehrmittel an die Schüler. Weder die Schulgemeinde noch der Souverän konnte sich dazu entschließen, die Lehrmittel, die vom Staat mit 50 Prozent subventioniert werden, gratis an die Schüler abzugeben. Allem Anscheine nach wird dieses Traktandum in den nächsten Jahren wieder zur Sprache kommen müssen, weil in dieser Hinsicht etwas getan werden *muß*. Möglich wäre wenigstens ein Mittelweg, indem die Gemeinde einen gewissen Prozentsatz der Kosten pro Klasse und Kind übernimmt. Solange aber die Misère im Steuerwesen anhält, wird man in diesen Belangen keine befriedigende Lösung finden! — Das zweite Sachgeschäft bezog sich auf die Frage eines neuen Schulhauses im Hauptort, wo man seit Jahren zufolge der großen Schülerzahlen, der Einführung der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule und der Haushaltungsschule mit sichtlicher Raumnot zu kämpfen hat. Eine außerordentliche Gemeinde hatte bereits zu einem provisorischen Projekt Stellung genommen und die Platz- und Finanzfrage zu lösen versucht, während die Gemeinde lediglich dem Schulrat Kredit zur Aufnahme von Plan und Kostenberechnungen zu erteilen hatte, was auch geschah. Es handelt sich bei diesem Neubau um ein Knabenschulhaus, in dem die Knabenprimarschule, die landwirtschaftliche Fortbildungs- und Haushaltungsschule mit den entsprechenden neuzeitlichen Einrichtungen untergebracht werden sollen. Mit der ebenfalls zu erstellenden Turnhalle käme der Bau auf rund 1 100 000 Franken zu stehen, was den Behörden wie den Schulgenossen noch einiges Kopfzerbrechen verursachen dürfte! Bekanntlich sind momentan die *»Bundesquellen«* verstopft, so daß die Gemeinde trotz den staatlichen Zuschüssen und den hiefür noch zur Verfügung stehenden Fonds immerhin noch das nette Sümmchen von rund Fr. 500 000.— aufbringen müßte. Etwas muß natürlich geschehen; denn mit dieser Raumnot und mit diesen großen Klassen, in denen ein individueller Unterricht unmöglich ist, kann nicht mehr länger kutschiert werden. Der Jugend wäre allerdings besser gedient, wenn jede große Klasse (1. und 2. Klasse) geteilt und endlich an die Einführung der Ganztagschule im ganzen Land (ev. sogar mit einem 8. Schuljahr) geschritten würde. Vielleicht wird die Zukunft auch in dieser Hinsicht eine befriedigende Lösung bringen.

-o-

WALLIS. *Walliser Schulnachrichten*. Am 30. März trafen in Sitten die Vertreterinnen und Vertreter des Walliser Lehrpersonals zu einer gemeinsamen Sitzung mit Herrn Staatsrat Pitteloud zusammen, um die Lage zu prüfen, die sich aus der Hinterlegung der beiden Motionen auf Abbau der Lehrerbesoldung ergibt. Die Zusammenkunft war von